

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung

**Die Einrückungsgebühren**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 151.

Samstag, den 22. Dezember 1906.

42. Jahrgang.

Die nächsten Nummern ds. Bl. werden am Montag und Freitag ausgegeben.

## Rundschau.

— Eine königliche Verordnung ermächtigt die Staatseisenbahnverwaltung, zum Zweck der Erbauung der nach Art. 4 Ziff. 2 des Ges. vom 21. Februar 1902 und Art. 1 Ziff. 2 des Ges. vom 28. Juli 1905 herzustellenden Bahn von Kirchheim-Teck nach Weilheim, die für dieses Unternehmen erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Weg der Zwangsenteignung zu erwerben.

Stuttgart, 18. Dezember. [Ausnahme-Tarif für Fleisch.] Im württ. Lokalgüterverkehr, zunächst jedoch mit Ausschluß der Privatbahnen, kommt mit Wirkung vom 1. Januar 1907 an bis zum 31. Dezember 1909 ein Ausnahmetarif für Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh (Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, auch Kälber, Ferkel, Lämmer, Zicklein) zur Einführung. Für Wagenladungen auf Entfernungen von 101 Kilometer an gelten besondere ermäßigte Frachttarife. Das Tarifbureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen gibt hierüber Auskunft.

— Die Württ. Notenbank hat ihren Diskontsatz auf 7 pCt. und ihren Zinsfuß für Darlehen auf gesetzlich zugelassene Wertpapiere auf 8 pCt. erhöht.

— Bei den Nachwahlen hat die Deutsche Partei gewonnen Maulbronn und Sulz von der Volkspartei, dagegen verloren Neuenbürg an die Sozialdemokratie, Geislingen an das Zentrum, Ludwigsburg-Stadt an die Volkspartei. Die Volkspartei hat gewonnen von den Konservativen Calw, von der Deutschen Partei Ludwigsburg-Stadt, vom Bauernbund Baihingen, verloren Heidenheim und Münsingen an den Bauernbund, Maulbronn und Sulz an die Deutsche Partei, Neutlingen-Amt und Nürtingen an die Sozialdemokratie, Oberndorf an das Zentrum. Die Sozialdemokratie gewann Neutlingen-Amt und Nürtingen von der Volkspartei, Neuenbürg von der Deutschen Partei. Das Zentrum gewann Oberndorf von der Volkspartei und Geislingen von der Deutschen Partei. Der Bauernbund hat gewonnen Münsingen und Heidenheim von der Volkspartei, verloren Calw an die Volkspartei.

Magold, 19. Dezember. Heute abend wurde Schreinermeister Müller an der Hobeibank vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Er hat nur ein Alter von 51 Jahren erreicht, nachdem er bei der Hirschkatastrophe mit einer leichten Verletzung davon gekommen war.

Herrenberg, 19. Dezember. Im nahen Haslach ereignete sich ein merkwürdiger Unglücksfall. Ein 17-jähriger jgr. Mann namens Schäfer lieferte mit einer größeren Anzahl von Schülern eine Schneeballschlacht. Pötzlich fiel er um und konnte sich nicht mehr erheben. Ein Kamerad trug ihn nach Hause, wo der Arzt eine vollständige Lähmung der Beine konstatierte. Der Unglückliche wurde alsdann in die Klinik nach Tübingen gebracht.

Herrenberg, 19. Dezember. In den letzten Tagen fand auf der Markung Gältstein

die Grunderwerbung für den Bahnbau statt. Diese Strecke umfaßt das vierte Bauabschnitt der Nebenbahn Herrenberg-Tübingen in einer Länge von 3,9 Kilometer. Der Ankauf ging ohne jegliche Schwierigkeiten von statten; es wurden für den Quadratmeter 25—60 Pfg. bezahlt. Die der Gemeinde dadurch erwachsenen Kosten betragen 28 900 Mark.

Pforzheim, 18. Dezember. In letzter Zeit ist hier ein Fremdenverkehrsverein gegründet worden.

Baden-Baden, 19. Dezember. Die Gesamteinnahme an Kurtagen betrug für 1906 131 142 Mark.

Karlsruhe, 20. Dezember. Wie die Karlsruher Blätter melden, ist die Auslieferung des Rechtsanwält Dr. Han, der wegen Mordes an seiner Schwiegermutter verfolgt wird und sich gegenwärtig in London in Untersuchungshaft befindet, bewilligt worden. Die Auslieferung soll demnächst erfolgen.

München, 18. Dez. Der Besuch der bayerischen Königsschlösser nimmt von Jahr zu Jahr ab. Das Interesse an den großartigen Schöpfungen Ludwig II. verliert sich. Schloß Herren-Ohmsee wurde in diesem Jahre von 8000 Personen weniger besucht als im Vorjahre, Linderhof und Hohenschwangau von 1000 und Neuschwanstein von 4000 Personen weniger. Das allmähliche Versiegen der Einnahmequellen für die königliche Zivilliste ist um so weniger zu bedauern, als die Millionenschulden König Ludwigs II. jetzt endlich gedeckt sind. Was nun noch aus dem Fremdenbesuche der stolzen Königsschlösser gelöst wird, fließt der Zivilliste des Königs Otto zu. Der Verbrauch des Königs ist so geringfügig, daß es füglich an der Zeit wäre, die etwas hohen Eintrittspreise in die Königsschlösser endlich herabzusetzen.

Berlin, 18. Dezember. Freisinnige Volkspartei, freisinnige Vereinigung und süddeutsche Volkspartei erlassen einen Wahlausruf mit den Nationalliberalen. Es soll von Fall zu Fall ein Kompromiß angestrebt werden.

— Die Zentrums-Presse brüstet sich in ihren Betrachtungen zu den Reichstagswahlen mit der Tugend der Sparsamkeit in den kolonialen Ausgaben. Immer muß dieser Spiegelfechtere gegenüber daran erinnert werden, daß bei rechtzeitigem Bau der Bahnstrecke Taderbücht-Kubub der unselige Muffstand in Südwestafrika wahrscheinlich schon längst beendet wäre und nicht die ungeheuren und beklagenswerten Opfer an Blut und Gut gefordert hätte. Das Zentrum hintertrieb die Ausführung dieser Bahn, trotzdem die Vorbereitungen dazu längst getroffen waren, und ließ sich erst nach langem Feilschen und Verhandlungen zur Bewilligung herbei. Unterdessen büßten Hunderte von tapferen Kriegern ihr Leben ein, gingen Millionen und aber Millionen durch Kosten für Transport verloren, die zudem in vielen Fällen nicht einmal ihr Ziel zu erreichen vermochten. Diese Engherzigkeit, diesen Mangel an nationalem Sinn nennt das Zentrum: „koloniale Sparsamkeit!“

— In dem bereits entbrannten Reichstagswahlkampf tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“, wie sie angekündigt hatte, den „Wahlflügen“ fix und

energisch entgegen. So schreibt das offiziöse Blatt in seiner Mittwoch-Nummer: „In der gestrigen Wählerversammlung der Berliner Sozialdemokratie ist die Zerstörung der nationalen Gesinnung unter den deutschen Arbeitern wieder mit Hochdruck in Angriff genommen worden. Ein Redner erlaubte sich die Äußerung, das Gefühl für die nationale Würde und Ehre verlange man nun von dem deutschen Arbeiter, den man so lange als „vaterlandslosen Gesellen“ bezeichnet habe. Sollten nicht viele von der Versammlung empfunden haben, daß ihnen hiermit eine zynische Unwahrheit ins Gesicht geworfen wurde? Niemand hat den Arbeiter als „vaterlandslosen Gesellen“ bezeichnet, am allerwenigsten der Kaiser, auf den der Satz natürlich gemünzt war. Gerade der Kaiser hat immer daran festgehalten, daß die Gesinnung einer bestimmten Klasse sozialistischer Agitatoren nicht die des deutschen Arbeiters ist. Wie könnte es auch anders sein, da doch zahlreiche Söhne deutscher Arbeiter gegenwärtig für die Ehre des Reiches in Südwestafrika kämpfen, wie ihre Väter vor Mex, Sedan und Paris gefochten haben!“

— Zum Voigt-Prozess regt Max Beyer in einer Zuschrift an den „Tag“ folgendes an: „Wenn jemand 15 Jahre Zuchthaus bekommt und sich zwei Drittel der Strafzeit, also zehn Jahre lang tadellos geführt hat, könnte er dann nicht an ein Gefängnis abgegeben werden? Führt er sich dort wieder zwei Drittel oder nur die Hälfte der Restzeit von fünf Jahren gut, könnte er dann nicht in eine Besserungsanstalt überführt werden, damit er langsam wieder dem öffentlichen Leben angenähert wird? Der jähe Uebergang vom Zuchthaus in die bürgerliche Gesellschaft hat es Voigt unmöglich gemacht, wieder Wurzel zu fassen; die Polizeibehörden wären gewiß nicht so schroff gegen ihn vorgegangen, wenn ihnen in guten Führungstestamenten aus einem Gefängnis und einer Besserungsanstalt gewisse Garantien für ein ferneres gutes Verhalten des Zuchthäuslers hätten geboten werden können.“

— Der bekannte Berliner Großindustrielle Oskar Huldshinsky hat ein Gemälde von Raffael zum Preise von 425 000 M. erworben. Das Bild, das vorzüglich erhalten ist, ist das Porträt eines Medici, eines Bruders des Papstes Leo X., und trägt die Jahreszahl 1514.

Brünn, 17. Dezember. Die weltbekannte Tonetsche Möbel-Fabrik in Koritschan ist heute nacht gänzlich abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. 1500 Arbeiter sind brotlos.

London, 19. Dezember. Die englischen Zeitungen veröffentlichen bereits eine Menge Einzelheiten über die eventl. Tunnelverbindung unter dem Kanal mit Frankreich. Wie gemeldet, wurde gestern dem Unterhaus bereits eine Bill eingereicht, die die Bildung einer Kanal-Tunnel-Gesellschaft autorisieren soll. Man hat berechnet, daß das Riesenunternehmen im Ganzen 320 000 000 Mark kosten würde. Die Hälfte davon soll in Frankreich, die andere Hälfte hier aufgebracht werden, sobald die Erlaubnis dazu gegeben worden ist. Man will dann zwei nebeneinander laufende Tunnel bauen und die Länge jedes derselben wird unter dem Wasser

24 englische Meilen betragen oder mit den Einfahrten auf dem Lande 30 Meilen. Der Durchmesser der Tunnel ist auf 18 Fuß berechnet worden und wird durchweg durch den sogenannten grauen Rouentalk führen, der auf der englischen Seite 87 Fuß dick ist und auf der französischen 80 Fuß. Ferner hat man berechnet, daß in dem ersten Jahre schon 1300 000 Passagiere durch den Tunnel fahren werden und daß die Einnahme im Ganzen über 30 000 000 Mark betragen dürfte. Die jährlichen Unkosten sind auf 8 000 000 Mark berechnet worden.

Rom, 19. Dez. Nach dem „Messagero“ hat der Papst eine große Erbschaft gemacht. Testator ist der vor einigen Tagen verstorbene Adami, Erzbischof von Casarea. Adami, durch seine Freigebigkeit gegenüber Leo schon bekannt, schenkte kürzlich Pius, von dem er seine Erhebung zum Purpur erwartete, ein kostbares Bischofskreuz im Werte von 64 000 Lire. Während seiner Krankheit wurde er von zwei Geheimsekretären des Papstes gepflegt, dem er nunmehr lt. Frkf. Ztg. sein ganzes Vermögen von 4 Millionen vermacht.

Auf der Insel Sachalin sind die Russen mit den Japanern in heftige Streithändel geraten, wobei die Russen den kürzeren gezogen haben. Die Japaner rüsten auf Tod und Leben, machen sich also auf einen zweiten Krieg mit Rußland gefaßt; vielleicht gilt aber auch die Rüstung den Nordamerikanern, welche die in den Vereinigten Staaten lebenden Japaner wie eine halb wilde Nation behandeln, indem sie deren Kinder in die amerikanischen Schulen nicht zulassen wollen.

### Lokales

Wildbad, 20. Dez. Der Postschalter ist am Sonntag den 23. Dezember und am Sonntag den 30. Dezember geöffnet von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. Am Montag, den 24. Dezember wird derselbe um 6 Uhr Abends geschlossen.

(Eisenbahnsache.) Am 24., 27., 31. Dezember fällt aus Zug 1181 Pforzheim—Wildbad (Pforzheim ab 8 Uhr 05 Min. Abends.) Am 24. Dez. fällt aus Zug 1189 Pforzheim bis Neuenbürg (Pforzheim ab 5 Uhr 42 Min. Nachm.), ferner am 24., 27., 31. Dez. Zug 1183 Pforzheim—Calw. Am 24. Dez. Zug 1177 Pforzheim—Unterreichenbach.

### Unterhaltendes.

## Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

„So rufen Sie also die Berichte an“, sagte Valder kalt, indem er sich abwandte. „Ich kann es abwarten!“

„Diese und jede Entscheidung steht bei mir!“ brauste Jordan leidenschaftlich auf. „Der Zufall hat Sie mir endlich von selbst in den Weg geführt. Jetzt werden Sie mir auf meine Frage antworten. — Kennen Sie eine Frau Gabriele Wellner?“

„Lassen Sie Nebenfragen aus dem Spiel!“ erwiderte Valder ungeduldig. „Ich versichere Sie, daß meine Geduld und Langmut am Ende sind.“

„Ich will wissen“, wiederholte Jordan heftig, „ob Ihnen der Name Gabriele Wellner bekannt ist?“

„Nein ich höre ihn zum ersten Male!“ „Aber diese Person, ein gemeines abscheuliches Geschöpf, muß notwendig, so weit ich die Sachlage übersehen kann, meinen Schein gekannt haben — oder um meine Enterbung wissen — oder den Erben kennen — oder, mit einem Wort, sie kann der Sache, meiner Sache, nicht völlig fern stehen.“

„Bedaure, darüber keine Auskunft geben zu können“, sagte Valder bestimmt. „Auf Ehrenwort.“

Als Jordan, schwer enttäuscht und mit seinem fiebernden Pulsschlag kämpfend, schwieg, sagte Valder nachdrücklich: „Warum fragen Sie diese Frau nicht selbst? Wo haben Sie sie ge-

sehen? gesprochen? Wann? Sie hätten sich da in Rätsel ein, die Ihnen ungleich interessanter sein müssen, als mir. Wenn Sie etwa auf die Pflegerin Ihres Oheims anspielen sollten, so hieß diese Luise Hitzel und war Witwe. Dem Verstorbenen war sie von Anfang an wenig sympatisch und ich begriff nie, weshalb er ihr ein so bedeutendes Legat aussetzte. So viel ich weiß, ist diese Frau tot, und zwar während der Choleraepidemie gestorben, da ich zuletzt einen Neujahrsglückwunsch aus Hamburg erhielt.“

„Wie sah die Frau aus, welche mich mit Ihnen gemeinsam aus meinem Recht verdrängte?“ fragte Jordan bleich vor Enttäuschung.

Valder zuckte die Achseln.

„Man muß Ihrer Gereiztheit viel zu gute halten. Also diese Frau war sehr groß, hager und übermäßig ernst über ihre Jahre.“

„Dann bin ich auf falscher Fährte“, murmelte der junge Mann, seine pochenden Schläfen gegen die Fingerspitzen drückend. „Trotzdem werde ich der Spur nachgehen“, sagte er laut.

„Ich stelle mich Ihnen zur Verfügung“, sagte Valder ruhig.

„Mit Ihnen?“ rief der junge Mann mit so ungeschminkter Verachtung, daß eine heiße Blutwelle über das Antlitz Valders schoß.

„Verlassen Sie mein Zimmer!“ befahl er, die Hand nach der Tür ausstreckend. „Ich gebe Ihnen zu bedenken, daß Sie sich eines Hausfriedensbruchs schuldig machen, wenn Sie einer dreimaligen Aufforderung nicht nachkommen!“

„Darauf hin sagen Sie es so oft Sie wollen!“ rief Jordan mit Hohnlachen. „Ich bleibe hier, bis das, was mir am Herzen nagt, heruntergewälzt ist. Bis Sie wissen, in welchem Lichte der Mann vor mir steht, der sich auf meine Kosten in die Gunst eines Sterbenden schlich. Erbschleicher nenne ich Sie! Und Erbschleicherei ist so weit von Ehre und Redlichkeit entfernt, wie der Tag von der Nacht. Wenn ich trotzdem, trotz meiner unaussprechlichen Verachtung dieses Gewerbes, die Rechenschaft eines ehrenwerten Mannes von Ihnen abverlange —“

„Hinaus!“ rief Valder mit sprühenden Blicken. „Ich werde mich Ihnen stellen. Und —“

„So tue ich es“, fuhr Jordan fort, ohne den Einwurf zu beachten, indem er drohend die Rechte gegen Valder schüttelte, „so tue ich es, um die Verzögerung dieser Auseinandersetzung an mir zu strafen. Sie werden von mir hören.“

Er wartete die Entgegnung seines Feindes nicht mehr ab. Der Boden um ihn her schien zu schwanken. So taumelte er einen Augenblick gegen den Türpfosten. Dann stürzte er hinaus.

In demselben Augenblick, als seine Hand nach der Türklinge griff, wurde draußen an der Glocke gezogen, so daß Läden und Deffnen in demselben Augenblick fiel.

Wilfred Jordan sah sich unvermuteter Weise dem Herrn gegenüber, welchem er gestern im Zeichenkabinett der Frau von Karstenbrod in einer Gemütsverfassung vorgestellt worden war, die ihn weder den Namen noch den gesellschaftlichen Rang desselben hatte verstehen lassen.

Er zog rasch den Hut, um an ihm vorüber zu eilen, so rasch zwar, daß er den auf der Schwelle Stehenden wenig höflich nach der Seite drängte.

„Pardon!“ sagte er hastig und gewann die Treppe.

„Bitte!“ sagte Hödner ärgerlich, schloß die Tür und trat zu Valder ins Zimmer. „Guten Abend! Da war ja der exzentrische Schüzling der Frau von Karstenbrod bei Ihnen! Er wuchs aus der Erde wie der Geist Samuels und sah auch so unterirdisch farblos aus!“

„Ein Verrückter! Ein gemeingefährlicher dazu!“ sagte Valder seine gesicherte Stellung hinter dem Tische aufgebend und zu ihm tretend. „Habe mich, weiß Gott, hinter der Platte verschauzen müssen, um nicht überfallen zu werden. Dennoch habe ich alle Ursache, mich für einen angehenden stillen Mann zu halten.“

„Machen Sie keinen Scherz“, lächelte der Rat, seinen Mantel über den Sessel werfend.

„Nicht im entferntesten! Er hat mich soeben mit Duell und Totschlag bedroht, weil ich —“

Und er erzählte, wie er als Sekretär von dem verstorbenen Oheim Jordans, dem reichen Brauer Sylvester Wittig, in anbetrachter seiner treuen Dienste auf dessen letzter Reise zum Universalerben eingesetzt worden sei, und gegen eigene Erwartung, obwohl wissend, daß Wittig den Sohn seiner Schwester von jeher als einen sittenlosen, verschwenderischen und gewalttätigen Menschen verabscheute.

„So, so!“ murmelte Hödner, das Glas Grog dankend annehmend, welches Valder sachverständig auf seiner Spiritusmaschine gebraut hatte, während er die Geschichte seines Glückes erzählte.

„Ja! Nun führt mich das Schicksal, oder vielmehr Eufriede Karstenbrod führte mich gestern abend mit diesem rachsüchtigen Menschen zusammen“, fuhr Valder fort, sich Hödner gegenüber in einen Sessel streckend, während er nachdenklich das blaue Flämmchen unter dem Kessel betrachtete. „Natürlich war er heute sofort bei mir. Eine widerwärtige Geschichte, meine Frau! Ich bot ihm freiwillig und zartfühlend eine hübsche Summe zur Entschädigung an. Wissen Sie, wie er mir seinen Dank ausdrückte? Er bezeugte Lust, mir die Kehle zuzubrühen, indem er Miene machte, auf mich loszuspringen.“

„Oh wirklich! Lassen Sie sich etwa nicht einschüchtern?“

„Was denken Sie? Im ehrlichen Kampf will ich mich ihm stellen.“

„Das tun Sie ja nicht!“ rief der Polizeirat ärgerlich. „In Ihrem Falle hieße das einem Raub- und Racheakt Stand halten.“

[Fortsetzung folgt.]

Die Sorgen der Hausfrau nehmen kein Ende. Jetzt beginnt die Weihnachtsbäckerei. Alles ist teuer geworden, aber das Gebäck soll nicht weniger und vor allem nicht weniger gut werden. Man weiß sich nicht zu helfen! Ein kleiner Fingerzeig scheint deshalb angebracht: Bei der Bäckerei spielt das Fett eine große Rolle. Butter ist zu teuer; Schmalz und andere Fette zu gering. Da mache man einmal einen Versuch mit „Palmin“, das alle Vorzüge der Butter mit außerordentlicher Billigkeit vereint! Dabei ist das mit Palmin zubereitete Gebäck bedeutend länger haltbar als das mit Butter hergestellte.



### Standesbuch-Chronik

vom 9. bis 21. Dezbr.

#### Geburten.

- 9. Dez. Haag, Georg Friedrich, Wegwart hier 1 Sohn.
- 14. Dez. Stirner, Gustav Robert, Fabrikarbeiter hier, 1 Sohn.
- 12. Dez. Köhle, Johannes, Obermüller hier, 1 Tochter.
- 15. Dez. Birrbach, Johann Friedrich, Forstwart in Nonnenmühl, 1 Tochter.

#### Aufgebote:

- 14. Dez. Benz, Emil, Küchenchef in Stuttgart und Gütler, Johanna Marie hier.
- 14. Dez. Hellstern Hugo, Hausdiener in Pforzheim und Link, Luise Sofie, Dienstmädchen in Viernzingen.

#### Gestorbene.

- 16. Dez. Gall, Auguste Wilhelmine geb. Rothacker, Ehefrau des Hausmeisters Christian Heinrich Gall hier, 27 Jahre alt.
- 17. Dez. Klaus, Wilhelm Karl, Sohn des Fabrikarbeiters Wilhelm Klaus hier, 4 Monate alt.
- 17. Dez. Bolz, Karl Mathäus, Sattler hier, 56 Jahre alt.
- 21. Dez. Funk, Christiane Luise, ledig, hier, 57 Jahre alt.



## Liederkranz Wildbad.



Der Verein begehrt seine

### Weihnachts-Feier

am **Mittwoch, den 26. Dez.**  
von **abends 7 Uhr** an

im **Hotel Bellevue** und ladet die  
verehel. Mitglieder mit ihren An-  
gehörigen freundlichst hiezu ein.

**Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde**  
können gegen **1 Mk.** Entrée eingeführt werden.

Der **Vorstand.**

N.B. **Ehrengaben** für unsere Gabenverlosung mö-  
gen bei unserem Kassier, **Hrn. Vatermeister Luz**, oder  
im **Hotel Bellevue** abgegeben werden.

### Reizende Weihnachts-Geschenke

## Gold-Waren, Uhren und Optischen Artikeln.



Größte Auswahl

bei

## Herm. Kraus, Uhrmacher u. Optiker

Markt 16 Pforzheim neben Dr. Hof's Apotheke.

## Original Ausgrave Dauerbrand-Ofen Regulier-Füll-Ofen Koch-Ofen

in größter Auswahl.

Man verlange unsere illustrierte Liste.

**H. Kilsheimer Nachf., Pforzheim.**

Für das mir im Oberamt Neuenbürg bei der Landtagswahl bekun-  
dete hohe Vertrauen, sage ich meinen Wählern hiemit den aufrichtigsten Dank.

Ich werde bestrebt sein, mich dieses Vertrauens würdig zu erweisen,  
indem ich als Landtagsabgeordneter sowohl für die Interessen des gesamt-  
ten arbeitenden Volkes als auch für diejenigen des Bezirks nach besten  
Kräften eintreten werde.

Stuttgart, den 20. Dezember 1906.

**Otto Wasner,**

Landtagsabgeordneter des Oberamts Neuenbürg.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Kleine  
Anzahlung!

**Kredit**

Leichte  
Abzahlung!

Waren- u. Möbel- Kredithaus

## Julius Ittmann Nachf.

Pforzheim  
westliche Karl-Friedrichstr. 42.

Herren-  
Konfektion:

Herren-Anzüge  
Burschen- „  
Knaben- „  
Paletots,  
Pelerinen etc.

Gardinen,  
Tischdecken,  
Teppiche.

**Möbel**

**Betten**  
**Polsterwaren!**

Grosses Lager in einzel-  
nen Möbeln als:

**Kleiderschränke,**  
**Küchenschränke,**  
**Vertikos,**  
**Spiegelschränke,**  
**Waschkommoden,**  
**Büffets,**  
**Schreibtische,**  
**Divans,**  
**Sophas etc.**

Damen-  
Konfektion:

Grösste Auswahl in  
Jacketts  
Kostumes,  
Kostüm-Röcken,  
Blusen,  
Pelze etc.

Kleiderstoffe,  
Manufakturwaren,  
Schuhwaren.

Bürgerliche

## Wohnungs Einrichtungen

in 3 Etagen übersichtlich aufgestellt.

Große Weihnachtsausstellung in Kleinmöbel.

Sonntags bis Abends geöffnet.

Automatische und gewöhnliche

## Maus- und Rattenfallen

zu billigen Preisen bei

Fr. Treiber.

**Kath. Gottesdienst.**

Sonntag, 23. Dez. 9 u. 2 Uhr.

Christfest, 25. Dez. 7, 9 u. 2 Uhr.

Stephansfeiertag, 26. Dez.

9 und 2 Uhr.

Sonntag, 30. Dez. 9 u. 2 Uhr.

**Evang. Gottesdienste.**

4. Advent.

**Predigt:** vorm.  $\frac{1}{4}$  10 Uhr:

Stadtpfarrer Aich.

**Christenlehre** mit den Schönen

nachm. 1 Uhr: Stadtpfarrer Dr. Baur.

Abends 5 Uhr: **Christfeier** des

Jungfrauenvereins und der freiwilligen

Sonntagsschule.

**Christfest.**

**Predigt:** vorm.  $\frac{1}{4}$  10 Uhr:

Stadtpfarrer Aich. — **Abend-**

**mahlfeier.**

Abends 5 Uhr; **liturgischer**

**Gottesdienst:** Derselbe.

**Stephansfeiertag.**

**Predigt:** vorm.  $\frac{1}{4}$  10 Uhr:

Stadtpfarrer Dr. Baur.

**Johannisfeiertag.**

**Predigt:** vorm.  $\frac{1}{4}$  10 Uhr:

Derselbe.